Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **29 (1956)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

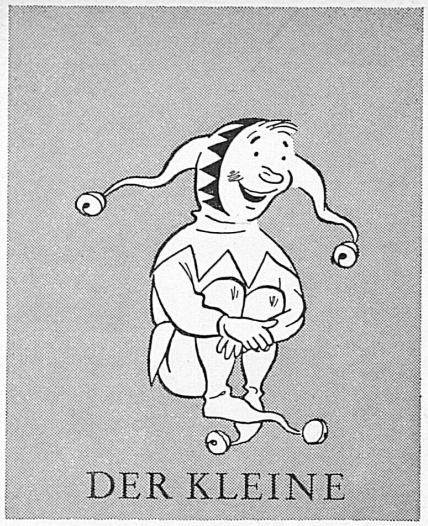
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach

Helvetisches Ballgeflüschter

Während eines Aufenthaltes in Davos fand im Hotel, das ich bewohnte, ein großer Ball statt. Meine Freundin und ich saßen an einem Tischchen, als ein währschafter Tellensohn gemächlich daherkam und mich zum Tanzen aufforderte. Kaum hatten wir angefangen zu tanzen, als er seine Blicke stur in eine Ecke des Saales richtete. Ich brach das Schweigen, das er hartnäckig bewahrt hatte mit der Frage, was passiert sei. Er antwortete: «Det chömed mini Wienerli.» Darauf versank er wieder in Schweigen, was ihn aber nicht hinderte, mir auf die Füße zu treten, da ihn die kulinarischen Gedanken offenbar sehr beschäftigten. Ich fragte darauf schüchtern, ob er nur ganz heiße Wienerli esse. Er bejahte heftig. Da erfaßte mich schließlich das Mitleid und ich schlug ihm vor, an seinen Platz zu gehen, um die Wienerli vertilgen zu können. Das hatte er von einer Stauffacherin erwartet, hielt freudestrahlend mitten im Saal und im Tanz inne, führte mich ohne ein Wort an meinen Platz zurück und entfloh, viel rascher als er gekommen, zu seinen Wienerli.

Lieber Nebelspalter!

Ein Ausländer, befragt, was wohl das ‹CH› auf den Schweizer Automobilen heiße, antwortete: «Der Schweizer Sprachfehler.»

Die neuen Wagenklassen

Reisende und Bahnpersonal haben seit dem Wegfall der ersten Wagenklasse oft Schwierigkeiten in der Verständigung. Der Nebelspalter hat einige fröhliche Episoden aufgeschrieben, die in den letzten Wochen passiert sind.

Am Billetschalter

Kunde: «Züri eifach, zweiti.»

Beamter: «Jä –, meined Si erschti?»

Kunde: «Nei, dritti!»

☆

Auf dem Bahnsteig

Eine Frau zum Abfertigungsbeamten: «Äxgüsi, isch das en internationale Zug?» «Nei, warum?»

«Ja, will er nu erschti und zweiti Klaß hät und ich es Bileet für di dritti ha.»

☆

Im Zug

Der Kondukteur trifft eine Frau mit einem Drittklaßbillet in der Polsterklasse: «Wänd Si en Klassewächsel löse?»

Darauf die Dame entrüstet: «Nei nei, ich han grad geschter i dr Zittig gläse, mer chöni vo hüt a mit de Drittklaßbileet zweiti Klaß faare!»

☆

Einer der's weiß: Gsesch Hans, wie lang das gaat, bis die Klassenänderig duregfüert isch; es Drü uf es Zwei abändere isch natürli glii gmacht, aber bis alli Holzbänk polschteret sind, chas na mängs Jaar gaa!»

☆

Den Zug abschreitend, auf der Suche nach einem Drittklaßwagen, brummt ein Arbeiter: «Isch eigetlich d SBB em Volch oder de Herre?»

Das kleine Erlebnis der Woche

Im Bahnhof X steht der Schnellzug zur Abfahrt bereit. Fast aus sämtlichen Fenstern schaut Militär heraus. Meine Schwester, die als Dienstchef des FHD den Grad eines Oberleutnants bekleidet, geht mit großen Schritten vor mir. Ich hintendrein als biedere Zivilistin. Doch plötzlich, oh Schreck, konstatiere ich, daß ihr so etwas mit Spitzen unter dem Jupe hervorkommt. Ich rufe ihr nach, laut genug, daß alle es hören können: «Herr Oberlütnand, der Underrock chund ech vüre!»

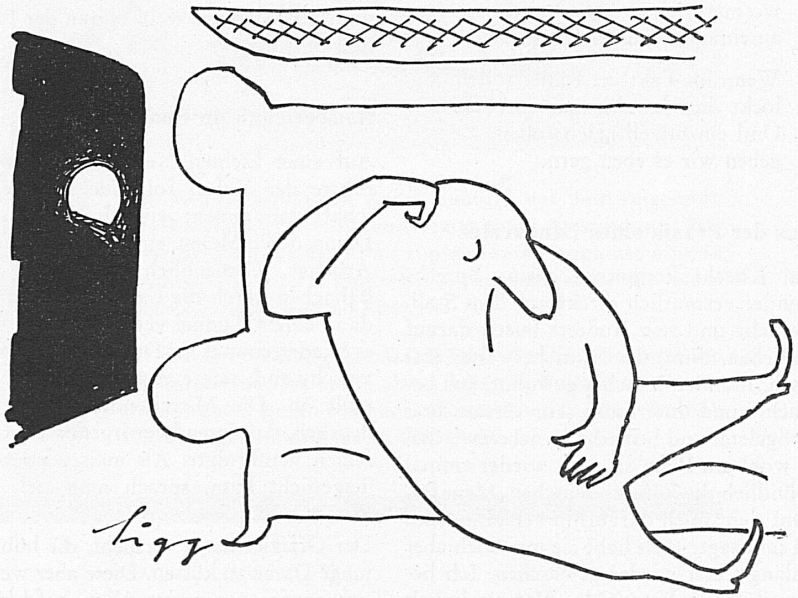
☆

Eine Frau aus der Innerschweiz sandte während den Nachkriegsjahren ihren entfernten Verwandten in Deutschland viele Liebesgabenpakete. Nun war die Stunde gekommen, daß die Beschenkten ihre gute Schweizer Tante zu einem Besuch nach Deutschland einladen konnten. Die Begrüßung war stürmisch. In tausend Variationen prasselte es Dankesworte auf die Wohltäterin. Diese versuchte, ihre Verwandten zu beschwichtigen. Bescheiden wehrte die Innerschweizer Frau ab: «Aber machen Sie doch nicht so ein Geschiß und eine Wesung.»

Symbole sind Glücksache

Der Entwerfer der neuen Zwanzigernote mit der stacheligen Silberdistel hat in einem Interview erklärt, in dieser Pflanze schienen ihm etliche Charakterzüge der Schweizer symbolischen Ausdruck zu finden. Hm!

Die Distel ist aber auch das Symbol der – Schotten. H-hm!!



«50 Jahre Simplontunnel, ganz bequeme Sache!»

Jetzt ist sie da, die Ferienzeit,
Wir harrten ihrer seit der letzten ungeduldig.
Uns lockt der Berge Einsamkeit,
Wir sind das unserer Herkunft schuldig.

Uns lockt die Alpenwelt, die hehre,
Mach Deinen Gletscherdreß parad, trainierte Dora,
Stopf in den Rucksack Schachteln, leere,
Wir brauchen selbige punkto Flora.

Zwar sind wir teigg, die Tage heiß,
Doch Schweizer scheuen (in den Ferien) nicht Beschwerden,
Dort oben blüht ein Edelweiß,
Und das muß ausgestorben werden!

Bö

Der Schweizer und seine SBB
(ohne III. Klasse)

Dritte Klass'? Nicht daß ich wüßte!
Solches gibt es bei uns nicht.
Wer hier ‹Dritter› fahren müßte,
wäre wohl ein armer Wicht.

Klein ist unser Land an Größe,
aber herrlich ist's – und wie!
Eine derig arge Blöße
gäben sich die Schweizer nie.

Nein, wir Schweizer fahren ‹Zweite›,
Kind und Kegel, Frau und Mann,
wo man sich in seine Breite
auseinanderdehnen kann.

Wenn im Takt die Räder rollen,
lockt die Heimat, nah und fern ...
Und ein bitzeli geschwollen
geben wir es eben gern.

Paul Altheer

Aus der Praxis eines Landarztes

Ein Knecht kommt in meine Sprechstunde; vermutlich direkt aus dem Stall. Gerüche und sein Äußeres lassen darauf schließen. Nun, das ist nicht weiter tragisch. Man ist manches gewohnt. Ich betrachte und untersuche sein verstauchtes Fußgelenk und bemerke so nebenbei, daß es wohl am Platz sei, sich wieder einmal gründlich die Füße zu waschen. Mein Patient sieht mich daraufhin verständnislos an und sagt: «Ich habe sie mir doch aber unlängst erst wieder gewaschen. Ich liefere ihm den Beweis der Notwendigkeit und fahre mit einem benzingetränkten Wattetupfer den Unterschenkel entlang – der Tupfer färbt sich augenblicklich schwarz!! Darauf sagt mein Patient: «Ja, Herr Doktor, wenn Sie mich auch chemisch reinigen ... »

Aus der Schulstube

Lehrer: «Max, ist das Pferd ein Ein- oder ein Zweihufer?» Max: «Das Pferd ist ein Zweihufer.» Lehrer: «Falsch! – Fritz, woran siehst du es, ob das Pferd ein Ein- oder Zweihufer ist?» Fritz: «Das Pferd ist ein Einhufer.» Lehrer: «Siehst du, Max – warum weiß es nun der Fritz, und du nicht!»

Reiseerlebnis in Spanien

Auf einer kleinen Nebenbahn Spaniens führte der Zufall folgende Reisegesellschaft zusammen: eine hübsche junge Dame, deren Mama, einen Offizier, einen Arbeiter. Gemächlich wand sich das Bähnchen durch die Landschaft, hie und da in einem Tunnel verschwindend. Wie es wieder einmal im Dunkel eines Berges verschwand, setzte es einen kleinen Tumult ab. Die Mitreisenden vernahmen deutlich, daß irgendwer irgendwem Ohrfeigen verabfolgte. Als man wieder ans Tageslicht kam, sprach man sich aus. Was war passiert?
Der Offizier hatte versucht, die hübsche junge Dame zu küssen. Diese aber wehrte sich tapfer gegen den allzu aufdringlichen Verehrer. Die Mama ihrerseits hatte die Situation blitzschnell erfaßt und unterstützte die Tochter in ihrem Abwehrkampf. Der dritte im Bunde war der Arbeiter. Als er Ohrfeigen klatschen hörte, dachte er sich, nun sei die Regierung gestürzt worden und rächte sich auf seine Art am verhaßten Regime, indem er den Offizier vermöbelte.

Wenn einer eine Reise tut ...

Ich stieg in Wien in einen Eisenbahnwagen I. Klasse der SBB, der mich wieder in die Schweiz zurückbringen sollte. Bekanntlich sind die Rückwände der Sitze mit bestickten Tüchern ausgestattet, die ein Schweizerkreuz darstellen, von dem majestätische Strahlen ausgehen. Eine ältere Dame, die einen Platz suchte, warf einen Blick auf die Stickerei und verließ dann wieder den Abteil mit der Bemerkung: «Diese Plätze scheinen für geistliche Herren reserviert zu sein.»

Zeitgemäßer Dialog

Meine Frau war den ganzen Tag verstimmt, und ich konnte es nicht mehr aushalten. «Was ist denn nicht in Ordnung, Liebste?» fragte ich schließlich.
«Die Frau Seehofer von nebenan hat einen genau gleichen Hut wie ich», sagte sie verärgert und wischte sich dabei eine Träne aus den Augen.
«Und jetzt sollte ich Dir einen neuen bewilligen?»
«Ja», sagte sie, «es kommt auch viel billiger als wenn wir umziehen müßten.»